

Philosophische Aspekte der Freiheit

(Fortsetzung)

Bewußtsein und Willensbildung

In den Gehirnfunktionen ist demnach Freiheit im Sinne der Fähigkeit, situations-unabhängige Modelle als transmaterielle Programme zu organisieren und zu beurteilen, realiter vorhanden, wobei zwar weder in der Programmstruktur noch in den Inhalten eine Bindung an das Kausalgesetz besteht, aber trotzdem eine kausale Steuerung des Verhaltens durch die Ausführung eines gewählten Programms erfolgen kann. Im Bewußtsein tritt uns die erlebte und die vorgestellte Wirklichkeit gleichsam in einem neuen, unspezialisierten Sinnesorgan entgegen, das wir als Intelligenz und dessen supramodale Funktion wir als Denken bezeichnen. Im Denken erfassen wir die Bedeutung der Gesamtwirklichkeit als Geschehnisraum unseres individuellen Verhaltens. Im Bewußtseinsphänomen der freien Entscheidung für ein bestimmtes Verhalten aktualisieren wir die Bedeutung der Wertunterschiede dynamischer Wirklichkeitsmodelle. Wert bedeutet in diesem Zusammenhang umfassende Anpassungstauglichkeit des höchsten Ranges im Hinblick auf den Eintritt zukünftiger Ereignisse und der Folge planvoller Handlungen. Bewußte Wahlfreiheit entspricht somit der höchsten Informationsstufe des Verhaltens, die bisher von Organismen erreicht wurde. Der freie Wille verwirklicht sozusagen die erreichte Erkenntnis der Welt nach Wesen und Wert durch Entschluß und Tat. Die bewußte Willens-tätigkeit stützt sich dabei auf die abwägende Beurteilung der logischen Denkergebnisse, die in die Motivation des Entschlusses eingehen. Diese subjektive Kausalität der Willensfreiheit durch

Motive des Handelns entspricht keineswegs der empirischen Kausalität der sie tragenden Lebens- und Gehirnvorgänge. Es ist eine Proforma-Kausalität von eigener Struktur, die das Gehirn dem Individuum zum Gebrauch in der Entscheidung vorstellt. Das Bewußtsein gewährt uns keinen Einblick in seine eigene Realität, daher treten auch die objektiven Bedingungen einer freien Entscheidung nicht ins Bewußtsein. MacKay spricht in diesem Zusammenhang von der logischen Relativität und Indeterminiertheit der bewußten Willensphänomene. Sachsse sagt dazu: „... Freiheit hat offenbar einen Bezugsbereich der sich inkommensurabel zu den zahlreichen Weltbildern verhält, denen das Kausalprinzip zugrunde liegt, weil er die Gesamtwelt betrifft und nicht die Objektwelt.“

Das erinnert an eine Stelle bei Kant, an der er ausführt, daß der Willensfreiheit („Willkür“) ein „Vernunftsprung“, aber nicht ein „Zeitsprung“ zugeschrieben werden kann, d.h. daß sie „nicht von irgendeinem vorhergehenden Zustand (kausal) abgeleitet werden kann, wohingegen eine aus freier Entscheidung begangene Handlung als Begebenheit in der Welt auf eine Naturursache bezogen werden muß. Der „Grund des Gebäudes der Freiheit ...“ muß somit „lediglich in Vernunftvorstellungen gesucht werden...“

Das Phänomen der Willensfreiheit benötigt zu seinem Erscheinen die Tätigkeit und Verrichtungen des ganzen Gehirns, wie sie vorher skizziert wurden. Obwohl diese Schilderung freiheitsrelevanter Hirnleistungen keineswegs vollständig sein konnte, möchte ich sie aber abschließen und nur noch auf Erfahrungsbereiche hin-

weisen, die sich dem Menschen dank seiner Gehirnfähigkeiten neu erschlossen und sich für den vollen Inhalt seiner Handlungsstruktur als besonders wichtig erwiesen haben.

Da ist zunächst die Erweiterung der für die Individualentwicklung relevanten Lebensspanne zu nennen, die bei den Tieren mit der Generationsperiode zusammenfällt, um die Randzonen der Frühkindheit einerseits und des Alters andererseits. Dadurch wird nicht nur der individuelle Erfahrungs- und Aktionsraum zur Gänze erschlossen, sondern in der Frühkindheit die organische Reifung des Gehirns zur höchst erreichbaren Perfektionsstufe ermöglicht und im sozialen Lernen die Grundlage für die Intersubjektivität des gesamten Verhaltens gelegt. Im Alter wiederum kann die individuell erworbene Erfahrung im Generationsvergleich auf ihren Anpassungswert überprüft und die so bewährte als Verhaltensinstruktion an die nachfolgenden Generationen weitergegeben (tradiert) werden. Hier liegt ein Fundament des kollektiven Wissens der Menschengemeinschaft vor, das im Laufe der Geschichte, insbesondere seit der Erfindung der Schrift, in Gestalt von Recht, Sitte, Religion, Technik, Wissenschaft und Kunst systematisiert wurde und sich als objektiviertes Produkt der Gehirntätigkeit eigengesetzlich und eigendynamisch gestaltet. Wir bezeichnen diese sekundäre Welt als Kultur (= Welt 3 bei Popper; = objektiver bzw. objektivierter Geist bei Hartmann und Hegel, Noosphäre bei Teilhard de Chardin, Anm. d. Red.) Wir haben hier jene vom Organ entkoppelte Meta-Ebene der Gehirnleistungen, nämlich die sich autonom organisierenden Gehirnleistungsprodukte vor uns. Diese Überwelt ist aber im Gehirn erzeugt, sie wird in symbolischer Form durch Wort, Schrift und Artefakte vermittelt und vom einzelnen

Menschen durch Lernprozesse zum Eigengebrauch aufgenommen und somit wieder in materieller Form im Gehirn fixiert. Durch dieses komplexe Beziehungssystem wird jener gigantische Lernprozeß instrumentiert, der sich als Geschichte der historischen Menschheit vollzieht. Erst in seiner Geschichte kann der Mensch sich selbst vollständig erkennen, von ihr erlebt er seine größte und ernsteste Herausforderung, zu deren Bestehen jeder einzelne als freie Person aufgerufen ist: Die Natur hat uns im Gehirn ein Organ zur individuellen Verhaltensoptimierung gegeben; die Optimierung des Lebens der menschlichen Gemeinschaft aber muß durch Leistungen der einzelnen Gehirne in kultureller Organisation bewältigt werden. Dem Gehirn ist von Natur aus diese Verantwortung für die biologische Gattung Mensch aufgetragen: Es hat sie zu erfüllen. Die Freiheit des Menschen ist daher zugleich eine biologische Notwendigkeit, die natürliche Situation des Menschen, des ersten Freigelassenen der Natur, wird fortgesetzt.

Franz Seitzberger

Lyrik

Wirtschaftsregeln

*Wer gegen Robbenfang geht an
nimmt Arbeit manchem braven Mann
Wer gegen Kernkraft ist und war
bringt Arbeitsplätze in Gefahr.
Wer keine Panzer bauen läßt
der gibt dem Arbeitsmarkt den Rest.
Wer Frieden liebt nur und Natur
der untergräbt die Konjunktur
Wer aber rüstet, baut und schlachtet
ist in der Wirtschaft hoch geachtet.*

Dieter Höss

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Seitlberger Franz

Artikel/Article: [Philosophische Aspekte der Freiheit \(Fortsetzung\) 4-5](#)